Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

23.7.1876 (No. 174)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Juli.

№ 174. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1876.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 14. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der zur Dienstleistung beim Kriegsministerium commandirte Oberstlieutenant Wittcke, à la suite des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, wird mit der Function als Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, unter Versetzung in dasselbe, beauftragt.

Dem Premierlieutenant von der Landwehr-Infanterie Frhr. v. Rüdt vom 2. Bataillon (Offenburg) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112, wird der Abschied mit dem Charakter als Hauptmann und der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 21. Juli. Kammer der Abgeordneten. Berathung des Militäretats. Referent Dr. Frankenburger bezeichnet ein jüngst colportirtes Gerücht, als habe der Kriegsminister die Vorlegung der Nachweisungen verweigert, als absurd. In der Discussion wurde die Verwaltung des Etats nicht bemängelt. Der Kriegsminister sichert dem von dem Abg. von Stauffenberg ausgesprochenen Wunsche nach einer mehr rationellen, die Gesundheit stärkenden Beköstigung der Soldaten möglichste Bedachtnahme zu. Der Antrag des Ausschusses, die Krone um die Anordnung zu bitten, daß der Pferdebedarf für die bayrische Armee thunlichst und unbeschadet der Leistungsfähigkeit der Armee in Bayern selbst angekauft werde, wurde einstimmig angenommen. Die Gesammtziffer des genehmigten Militäretats ist 41,446,222 M.

† **Versailles**, 21. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats befürwortete der Ministerpräsident Dufaure den Gesetzentwurf wegen Verleihung der akademischen Grade; gleichwohl wurde derselbe mit 144 gegen 139 Stimmen verworfen. Der Senat vertagte sich hierauf bis Dienstag.

† **Belgrad**, 21. Juli. (Amtliche Meldung). Die in Beljina verschanzten Türken griffen gestern mit 10 Bataillonen regulärer Truppen und einem Corps Baschi-Bozuks die serbischen Linien an, um das Armeecorps unter Führung von Ranko Alimpics auf die andere Seite der Drina zu werfen. Der Kampf dauerte 6 Stunden; der wüthende Angriff ward glänzend abgewiesen. Der Feind, nach Beljina retirirend, hinterließ viele Todte und wurde bis Beljina verfolgt; hier unterbrach ein Platzregen die Verfolgung. Die gefangenen Türken sagen aus, sie seien von Travnik her gekommen. Vorgestern erfolgte ein Angriff der Türken auf den serbischen Oberst Ussun Mirkovic in Gramada, östlich von Alexinacz; der Kampf dauerte 10½ Stunden und blieb unentschieden. Gestern erneuerten die von Pirot her verstärkten Türken den Angriff, wurden jedoch zurückgeschlagen.

† **Wien**, 21. Juli. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" zufolge wurde ein der Staatseisenbahn-Gesellschaft angehörendes Dampfboot, welches mit Passagieren besetzt war, auf der Fahrt stromaufwärts zwischen Baziasch und Belgrad von serbischen Wachen mit einem ernstlichen Angriff bedroht. Jedoch hielt ein herbeigeeilter serbischer Major die Wachen vom Feuern ab und verhütete so das sonst unvermeidliche Unglück. In Folge dessen ward der österreichische Generalconsul, Fürst Wrede, beauftragt, an die serbische Regierung die Forderung zu richten, daß sämmtliche serbische Wachtposten am Donauufer gänzlich eingezogen würden, dies um so mehr, als es ja der österreichischen Intervention zu danken sei, daß die Türken sich verpflichteten, mit ihrer Donauflotille nicht über die Timok-Mündung hinaus zu operiren. Die serbische Regierung hat sich daraufhin beeilt, die Einziehung sämmtlicher Wachtposten am Donauufer über das eiserne Thor hinaus zu verfügen. Im Falle die serbische Regierung auf die österreichischen Forderungen nicht eingegangen wäre, würde die ernsteste Repression eingetreten sein.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** An der Drina haben am 20. wieder Kämpfe stattgefunden. Nach serbischem Bericht hätten die Türken, verstärkt durch Truppen aus der Festung Travnik, von Beljina aus einen Angriff gegen die Serben gemacht, um sie über die Drina zu drängen. Nach sechsstündigem Kampf seien die Türken wieder zurückgegangen.

In Bosnien breitet sich der Aufstand mehr und mehr aus. Aus den Gebirgen ziehen die Bauern zusammen, um sich durch die türkischen Corps nach der Drina hin durchzuschlagen. Dem Berner „Bund" wird aus Banjaluka darüber berichtet:

Die Insurgenten vom Kosara-Gebirg haben ihre Verstecke verlassen und einige Bewegungen ausgeführt, als deren Folge kleine Zusammenstöße mit den Türken zu verzeichnen sind. So hat Tripko Amenic, welcher zwei Kanonen mit sich führt, die Kula von Avala cernirt und beschießt dieselbe. Vidaje Milanonvjc besetzte die Straße zwischen Petrovac und Leihac, wodurch die Verbindung zwischen diesen beiden immerhin wichtigen Städten unterbrochen ist. Golub cernirt Ostrowitza (Festung an der Unna). Im Vucjac-Gebirg haben ernstere Gefechte stattgefunden. Zwei Tabors Baschi-Bozuks und 800 Mann Redifs griffen die Ceta des Djondje Jovanovic an; es entspann sich ein heftiger Kampf, der nahezu 8 Stunden dauerte. Er endigte nicht gerade glücklich für die Türken, denn sie verloren 80 Todte und 150 Verwundete. Die Insurgenten aus dem Motawitscha-Gebirg sind auf Befehl aus dem serbischen Lager nach Derbend und Obzak aufgebrochen, um im nördlichen Bosnien zu operiren. Die Zahl dieser letzteren Aufständischen wird auf 2200 Mann berechnet.

Zur Bekämpfung der Insurrection stehen in Bosnien Alles in Allem 15,000 Redifs unter dem Kommando von Suleiman Pascha auf den Planinas von Kosarac, Grmec, Motawitscha, Pastwevo und Risovac, wo überall Insurgentenbanden sich herumtreiben. In Südbosnien standen bis vor Kurzem 4000 Redifs unter Selim Pascha gegen die große Ceta des Golub Babic, allein diese 4000 Mann sind mittlerweile nach der Herzegowina abgerückt, um sich den Montenegrinern unter Nikitza bei Nevesinje entgegenzuwerfen. Golub Babic hat seither viel leichteres Spiel.

In der Umgebung von Nisch war am 19. ein Gefecht. Die Türken griffen die Serben bei Gramada, am N.O.-Ende der Babina Glawa, an der Straße von Nisch nach dem oberen Timok, an. Nach 10stündigem Kampf seien die Truppen in ihren Stellungen geblieben. Am 20. hätten die Türken, verstärkt durch Truppen aus Pirot, den Kampf wieder aufgenommen, seien aber zurückgeschlagen worden. Die Stellung der Serben an diesem Punkt an der Babina Glawa zeigt, daß sie hier weiter rückwärts gedrängt sind. Ob sie sich hier behaupten, müssen die nächsten Tage lehren.

Aus Alexandrien vom 19.: Fünf vollständige Batterien Artillerie und 500 Mann Cavallerie schiffen sich heute nach Konstantinopel ein.

„Daily Telegraph" berichtet über das Treffen bei Isvor: Die Streitkräfte der Serben hätten sich auf 18,000 belaufen, sie wären vollständig geschlagen worden, hätten 5 Kanonen verlassen müssen, wären von den Türken bis über die serbische Grenze verfolgt und auf serbischem Gebiete zu weiterem Rückzug genöthigt worden. — Der Bericht der „Times" über das Gefecht stimmt mit dem der „Daily News" überein.

Nach einem Bericht der „N. fr. Presse" ist die türkische Donau-Flotille am 17. in Widdin zusammengetroffen. Um deren Fahrt zu hindern, haben die Serben längs der ganzen Donau Wachen aufgestellt. Unverstand dieser Wachen scheint es gewesen zu sein, als sie (s. Wiener Telegramm) auf ein Dampfboot der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, das von Bazias nach Belgrad fuhr, schießen wollten. Der Angriff wurde noch rechtzeitig durch einen serbischen Major verhindert. Nach einer Verhandlung zwischen den beiderseitigen Regierungen haben die Serben ihre Wachposten eingezogen, weil die Türken auf Andringen Oesterreichs sich verpflichtet haben, keine Kriegsschiffe weiter als bis zur Mündung des Timok gehen zu lassen. — Die österr. Monitors, welche bis jetzt in der Nähe von Belgrad ankerten, patrouilliren jetzt auf der Save und Donau.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Juli. Der heutige Tag der Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Salzburg wird als Schlußstein der vorläufigen Berathungen in der orientalischen Frage angesehen, bis diese und der Verlauf der Kriegsereignisse Weiteres bedingen werden. Bezeichnend für die Salzburger Entrevue ist allein schon der Umstand, daß sie ohne die Anwesenheit der leitenden Minister stattfindet, ein Beweis, daß die Reichstadter Zusammenkunft alle Drei-Kaiser-Mächte befriedigt haben muß, da ihr sonst jedenfalls außer der heutigen Begegnung der Monarchen weitere Besprechungen der Minister gefolgt sein würden.

ϑ **Berlin**, 20. Juli. Die Zahl der bereits vorliegenden Wahlprogramme ist neuerdings von Düsseldorf aus noch um eins vermehrt worden, das immerhin Beachtung ver-

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 173.)

Der Disponent starrte nachdenkend vor sich hin. In seinem blassen, unschönen Antlitz lagerte ein hartes Lächeln. Als der Werkführer geendigt, schwieg er noch eine volle Minute lang. Dann fragte er, ohne den Kopf zu wenden: „Hat Ihnen Fräulein Angelika die Offenbarung gewisser Seiten — wie Sie es mit der Geläufigkeit eines Komplimentirbuch-Textes nennen, — aus eigenem Antriebe gemacht, oder haben Sie dieselbe durch irgend welche hingeworfene Aeußerungen provocirt?"

„Wir sprachen von nichts Anderem, als von der projectirten Dichtung, Herr Walter! Da gab natürlich ein Wort das andere. Im Uebrigen bin ich kein heuchlerischer Spion, der die Familienverhältnisse seines Principals zu erforschen und zu selbstsüchtigen Zwecken auszubeuten sucht."

„Das hat ja auch noch Niemand gesagt," meinte Walter trocken, „im Uebrigen werde ich Ihren Rath beherzigen und der „Feinheit der Empfindungsfasern" Rechnung tragen."

Er erhob sich nach diesen Worten, nickte dem Werkführer mit anscheinend vertraulichem Lächeln zu und begab sich nach seinem Comptoir, ohne daß der Andere dem sarkastischen Lächeln in des Abgehenden Zügen irgend welche Beachtung geschenkt hätte.

Er glaubte, die Angelegenheit zu einem glücklichen Ende geführt zu haben. Die sorgfältig vorher einstudirte Rede war so glatt und ununterbrochen vom Stapel gelaufen, daß er sich im Stillen beglückwünschte. Um so mehr war er überrascht, als der Comptoirdiener ihm am Nachmittag einen Brief überreichte, welcher den Stempel der Firma trug und bei dessen Oeffnung er die nachstehenden Worte las: „Ich habe mit großem Mißfallen wahrnehmen müssen, daß Sie dem Vertrauen, welches wir in Sie setzten, nicht entsprechen. Nicht nur haben Sie sich auf eine unverantwortliche Weise in meine Familienangelegenheiten eingemischt, sondern auch den Verdacht erregt, als wollten Sie selber eine Rolle darin übernehmen. Ungeachtet Ihres hübschen poetischen Talentes erachte ich Sie jedoch hierzu durchaus nicht fähig, und da ich nach dem bis jetzt Wahrgenommenen zu der Annahme berechtigt bin, daß Sie fortfahren werden, den Ihnen angewiesenen Wirkungskreis zu überschreiten, so wäre es mir lieber, Sie suchten sich für Ihre dichterischen Fähigkeiten einen anderen, der Ihnen größeren Spielraum bietet, als meine Fabrik, womit ich mich Ihnen mit aller Achtung empfehle. Wilhelm Eberling."

„Aber, was habe ich denn gethan, um in so herzloser Weise aus meiner Stellung gejagt zu werden?" fragte er sich, indem er das unheilvolle Papier zum zweiten Mal überlas.

Er ließ alle Scenen, welche er mit dem Disponenten und der Tochter des Hauses durchlebt, noch einmal an seinem inneren Auge vorüberziehen. Er war sich bewußt, vollständig parteilos und gewissenhaft gehandelt zu haben. Er konnte sich von dem leisen Gedanken, eine Einmischung in die Familienangelegenheiten seines Chefs erstrebt zu haben, mit voller Ueberzeugung freisprechen. Die Rolle, welche er in dem häuslichen Drama gespielt, hatte man ihm aufgedrungen.

Es war kein anderer Fall denkbar, als daß eine Verleumdung hinter seinem Rücken stattgefunden, und von wem konnte diese anders ausgegangen sein, als von dem Disponenten, der ihn aus irgend welcher nichtigen Veranlassung für seinen Rivalen hielt? Nun stand das Urtheil über ihn fest. Walter war in der That ein kleinlicher, selbstsüchtiger und hinterlistiger Patron, mit dem ein Mädchen wie Angelika Eberling unglücklich werden mußte, und er wunderte sich fast, wie er nur einen Augenblick daran hatte zweifeln können.

Er beschloß, am folgenden Morgen den Fabrikherrn aufzusuchen, sich gegen ihn offen auszusprechen und eine eben so unumwundene Erklärung zu fordern. Nach den Diensten, welche er dem Hause durch seinen Fleiß und seine Pflichttreue geleistet, glaubte er zur Darlegung seiner Rechtfertigung berechtigt zu sein.

Unter diesen Gedanken hatte er seine bescheidene Wohnung erreicht. Wie still und friedlich war es in dem sauber aufgeräumten Stübchen. Die Dämmerung fiel durch die weißen Mullgardinen und verlieh der Einrichtung einen gemüthlichen anheimelnden Zauber. Ein Gefühl von Trauer beschlich ihn. Er hatte sich dieses behagliche Heim durch Beharrlichkeit und Fleiß geschaffen. — Hier hatten stets die Stürme seiner Brust geschwiegen und wie weicher Frühlingsodem hatten die Gedanken und Stimmungen, welche das Lied erzeugen, sich auf ihn herabgesenkt. Nun war der gute Geist dieser Häuslichkeit bedroht. Wenn auch nicht gerade Existenzlosigkeit an ihn herantrat, — bei seiner Geschicklichkeit und Arbeitskraft wurde er überall mit offenen Armen empfangen, — so war er doch aus derjenigen Carriere gerissen, welche er als seinen Neigungen und seinen Ansichten von Glück und Frieden entsprechend, mit Vorbedacht gewählt hatte.

Er füllte den blanken Theekessel mit Wasser und zündete die Spiritusflamme an, um das frugale Abendmahl herzurichten. Eben wollte er sich seines Rockes entledigen und den bequemen Hausanzug anlegen, als ein leises Klopfen an seine Thür ihn von diesem Vorhaben abstehen ließ.

Er öffnete und war vor Erstaunen außer sich, als sein Auge auf die Tochter seines Principals fiel.

„Erschrecken Sie nicht, Herr Börner!" rief sie unter tiefem Erröthen und sichtlich bemüht, ihrer Verwirrung Herr zu werden. „Die außergewöhnlichen Umstände, welche die Veranlassung meines Besuches bilden, werden Alles entschuldigen. Seit gestern bin ich in einer fürchterlichen Aufregung. Sagen Sie mir um Alles in der Welt: Ist es wahr, daß Papa Sie fortgeschickt hat?"

„Fortgeschickt im wahren Sinn des Wortes kann man eigentlich nicht sagen," lächelte der junge Mann, indem er, sich verbeugend, auf einen Sessel deutete. „Ihr Herr Vater hat mir nur anheimgestellt, mir für meine dichterischen Fähigkeiten ein anderes Terrain zu suchen, da sein Haus und wohl auch seine Fabrik sich dazu nicht eignen!"

(Fortsetzung folgt.)

dient. Unter dem Namen „Volkswirthschaftlicher Wahlverein" hat sich in genannter Stadt ein Verein gebildet, zum Zweck, in die gesetzgebenden Körperschaften Männer zu senden, die unter vollster Wahrung der allgemeinen Interessen des deutschen und speciell des preußischen Volkes befähigt sind, auch die Interessen der einzelnen wirthschaftlichen Factoren zu berücksichtigen, welche in ihrer harmonischen Zusammenwirkung und ihrem gleichmäßigen Gedeihen die Grundlage des Seins und Bestandes eines Volkes bilden." Der Kern des im Ganzen etwas verschwommen und breit gehaltenen Programms läßt sich dahin zusammenfassen, daß eine Aenderung unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung, welche sich mehr „von theoretischen Schlüssen als von den Forderungen der realen Verhältnisse habe leiten lassen" und speciell der bisherigen deutschen Handelspolitik eintreten müsse, da Deutschland nicht in der Lage sei, sie ohne die größte Schädigung seiner gesammten Entwickelung fortzusetzen. Im Uebrigen wollen die Unterzeichner — zumeist dem Stande der Großindustriellen angehörig — nicht verkennen, daß auch den berechtigten Forderungen der Landwirthschaft eine genügende Beachtung Seitens der Gesetzgebung nicht zu Theil geworden sei, indeß glauben sie berechtigt zu sein, der industriellen und gewerblichen Thätigkeit ihre besondere Beachtung zuzuwenden, weil sie am meisten leide. Das Bemerkenswertheste bei der Sache ist jedenfalls der Umstand, daß der Verein beschlossen hat, für seine speciellen Aufgaben im Anschluß an die Bestrebungen des in Düsseldorf gleichfalls thätigen liberalen Wahlvereins zu wirken. Ob es gelingen wird, dies Einvernehmen zu erhalten, ist jedenfalls sehr fraglich, noch mehr, ob eine solche Verquickung wünschenswerth sei. Charakteristisch für derartige Bestrebungen übrigens ist es, daß sie durchweg das Heil für die Industrie von gesetzgeberischen Maßnahmen erwarten, eine Verkennung der Verhältnisse, die man in der That für überwunden halten sollte.

Berichte aus den Reichslanden constatiren mit großer Befriedigung das stete Gedeihen des dortigen Unterrichtswesens, zumal der Volks- und der Fortbildungsschulen. Bekanntlich hat die Reichsregierung von Anbeginn an eine sehr anerkennenswerthe und auch allseitig anerkannte Thätigkeit gerade auf diesem Gebiete entwickelt und die Früchte derselben haben sich rascher gezeitigt, als man von vornherein annehmen durfte. Freilich that das auch noth, denn wenn Elsaß auch, was das französische Volksschulwesen anging, die weitaus vorgeschrittenste Provinz war, so stand es doch hinter der Stufe, die man in Preußen, zumal in dem Gebiet zwischen Rhein und Elbe, bereits seit langem erreicht hatte, sehr erheblich zurück, so sehr, daß die Annahme gerechtfertigt war, es würden noch Jahrzehnte vergehen müssen, bis der wünschenswerthe Ausgleich sich vollzogen habe. Schon jetzt indeß läßt sich erkennen, daß dies erfreuliche Resultat erheblich früher erzielt werden wird. Sehr große Anerkennung verdient namentlich die Sorgfalt, die man auf die Errichtung und die Pflege der Fortbildungsschulen verwendet. Schon die französische Regierung hatte in dieser Beziehung einiges wenige geleistet, speziell war noch in den letzten Jahren des Kaiserreichs ein darauf bezügliches unter der Republik von 1848 erlassenes Gesetz wiederholt eingeschärft worden, ohne daß man indeß weiter als zu vereinzelten Anfängen gekommen wäre. Da diese durch den Krieg von 1870 sämmtlich zu Grunde gingen, war die Reichsregierung genöthigt, das Werk von neuem in die Hand zu nehmen, und man sieht sich auch in den Kreisen, die ihr sonst nicht allzu freundlich gegenüberstehen, zu dem Anerkenntniß gezwungen, daß hierin schon recht Bedeutendes geleistet und einem in der That sehr großen Bedürfniß nach Kräften Rechnung getragen worden ist. Das Wort, „wer die Schule hat, hat die Zukunft", dürfte sich aber gerade hier am glänzendsten bewähren, und schon von diesem Gesichtspunkte aus hegt man in den reichsfreundlichen Kreisen Elsaß-Lothringens die Hoffnung, daß die Reichsregierung auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren und auch fernerhin die allerdings nicht geringen Opfer zu dem erwähnten Zweck bringen werde.

Unter den Vorlagen, die im Reichs-Gesundheitsamt in der Ausarbeitung begriffen sein sollen, wird auch ein Gesetzentwurf betr. die Apotheken-Frage genannt, die bekanntlich nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt zum größten Schaden nicht bloß der Interessenten, sondern auch weiterer Kreise ungelöst in der Luft schwebt; die Nachricht ist indeß irrig, und jene viel ventilirte Frage wird auch in der bevorstehenden Bundesraths-Session, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, ihrer Entscheidung nicht näher kommen. Bis jetzt wenigstens herrschen über die Regelung derselben an competenter Stelle die größten Meinungsverschiedenheiten. Auf der einen Seite vertritt man in wesentlicher Uebereinstimmung mit einem im Frühjahr 1869 gefaßten Beschluß des Norddeutschen Reichstags die Ansicht, die bisherige obrigkeitliche Prüfung des Bedürfnisses und der Lebensfähigkeit habe bei der Concessionirung neuer Apotheken wegzufallen, dagegen müsse die gesundheitspolizeiliche Aufsicht des Staates bezüglich des Apothekergewerbs durch die an die persönliche Befähigung des Geschäftsinhabers, sowie an Einrichtung und Betrieb des Geschäfts zu stellenden Anforderungen in vollem Maße gewahrt werden. Auf der anderen Seite hält man sich überzeugt, letzteres sei nur erreichbar, wenn das bisherige Concessionswesen in der Hauptsache beibehalten werde, da sich nur auf diesem Wege ausreichende Garantien für die Güte und die Preiswürdigkeit der Arzneien wie für eine richtige Vertheilung der Apotheken über Stadt und Land gewinnen lassen würden. Welche Richtung den Sieg davontragen wird, ist schwer zu sagen; ist die Frage doch auch im Reichstag innerhalb der einzelnen Fractionen sehr bestritten, wenngleich hier doch die Vertheidiger der Freigebung des Apothekergewerbes auch jetzt noch die Mehrheit haben dürften. Wenngleich nur das Reichs-Gesundheitsamt für's Erste andere Fragen in's Auge zu fassen hat, so würde es doch erwünscht sein, wenn auch die hier in Rede stehende bald zu seiner Cognition gelangte und wenn mit seiner Hilfe eine beschleunigtere Lösung des schwebenden Streites herbeigeführt würde.

Trotz aller entgegenstehenden Behauptungen kann heute nach der Angabe zuverlässiger Gewährsmänner nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Mächte über eine Vermittlung zwischen der Pforte und Serbien bereits in Unterhandlungen getreten sind, wenngleich der Eintritt der schließlichen diplomatischen Action für's Erste noch nicht erfolgen würde. Nach wie vor aber hält man es im Hinblick auf das durch nichts erschütterte Einvernehmen der Drei-Kaiser-Mächte und auf die Haltung Englands für gewiß, daß ein Einvernehmen über die nun einzuschlagenden Schritte sich bei weitem leichter werden erzielen lassen, als man noch vor Wochen annehmen mußte. Wie begründet übrigens die an dieser Stelle ausgesprochenen Zweifel an der Richtigkeit der über die Mobilmachung Rumäniens verbreiteten Mittheilungen waren, ging schon aus dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." hervor, das derselben direkt aus dem auswärtigen Amte zugegangen war. Die Belgrader Nachrichten haben dies Dementi bekanntlich inzwischen vollkommen bestätigt.

†† **Straßburg**, 21. Juli. Morgen Vormittags findet der Termin für Vergebung der auf den Bau der neuen Stadtumwallung von der oberen Ill bis zum Steinthor bezüglichen Arbeiten statt. Unmittelbar nach dem Zuschlage und spätestens bis zum 1. k. Mts. soll der erste Spatenstich geschehen, so daß die lang ersehnte Stadterweiterung endlich in das Stadium ihrer Verwirklichung tritt. Der für die genannte Strecke in Aussicht genommene Kostenaufwand beträgt 8 Millionen Mark. Wie verlautet, soll sich namentlich eine als solid bekannte Berliner Bauunternehmer-Firma um den Zuschlag bewerben.

Um den elsässischen Forstbeflissenen die Möglichkeit zu verschaffen, in einem inländischen Jägerbataillone ihrer Wehrpflicht zu genügen, hat der Kaiser die Verlegung des zur Zeit in Ratzeburg stehenden lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9 nach Hagenau angeordnet und gleichzeitig befohlen, daß dieses Bataillon fernerhin die Nummer 15 führe und in den Verband des XV. Armeecorps trete.

Nach Mittheilungen, welche an das hiesige Generalcommando gelangt sind, wird Seine Majestät der Kaiser im Laufe des Monats September den Truppenübungen bei Brumath und Hagenau beiwohnen. Gelegentlich dieser Anwesenheit des Kaisers bei den Truppen erwartet man auch den Besuch Höchstdesselben in unserer Stadt.

Ω **Mülhausen**, 21. Juli. Die Engländer scheinen nicht an ein baldiges Ende des türkischen Krieges zu glauben, denn sie suchen ihre Anwerbungen aus aller Herren Ländern zu verstärken. Wie wir erfahren, existirt in Belfort ein englisches Werbebureau und bezahlt besonders für gedientes Militär hohe Preise — es heißt bis 4000 Fr. für den Kopf. Wie leicht begreiflich, hat dieses Institut auch seine Ausläufer nach dem Elsaß und besonders in Mülhausen, wo nebst kriegslustigen Elsässern auch viele Schweizer und Italiener zu bekommen sind. Sonderbarer Weise ist es in der Schweiz besser als hier bekannt, daß man in Mülhausen Gelegenheit findet, seine Haut für baares Geld zu verkaufen. Es kamen schon seit einiger Zeit von dort aus junge Leute und fragten hier nach englischen Werbern, aber da das Anwerben für fremde Kriegsdienste auch hier ein unerlaubtes Geschäft ist, so weiß natürlich nicht Jedermann Auskunft zu geben und die Reisläufer fanden sich mitunter in großer Verlegenheit. Indessen findet doch Mancher den gesuchten Weg und es gehen fortwährend kleine Transporte Angeworbener nach Belfort ab. Eine Reise nach England hat viel Verlockendes und ungezwungene Werbungen sind so leicht nicht zu verhindern.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 21. Juli. Es versteht sich von selbst, daß die Einleitungen zur Mobilmachung noch lange keine Mobilmachung sind und daß die Möglichkeit einer Mobilmachung durch eine Reihe vorbereitender Maßregeln geradezu bedingt ist. Aber unter diesen Maßregeln gibt es doch einzelne, welche nicht mehr bloß die Möglichkeit einer Mobilmachung überhaupt, sondern einer sehr nahen Mobilmachung ins Auge zu fassen scheinen. Es mag zu allen Zeiten nöthig sein, daß in Evidenz gehalten wird, welche Beamte oder Bedienstete Urlauber, Reservisten oder Landwehr-Männer sind, aber es heißt schon bedeutend weiter gehen, wenn diese Institute, wie es geschehen, angewiesen werden, diejenigen Personen mit Namen zu bezeichnen, welche zur Fortführung des Amts- resp. Dienstbetriebs unentbehrlich sein würden, und es heißt noch weiter gehen, wenn beispielsweise die ungarischen Municipien aufgefordert werden, die bezüglichen Daten binnen 14 Tagen zusammenzustellen.

Frankreich.

♂ **Paris**, 21. Juli. Bekanntlich hatte der Kriegsminister eine außerparlamentarische Kommission beauftragt, eine Untersuchung über den vielbesprochenen Zwischenfall bei den Aufnahmeprüfungen in der polytechnischen Schule einzuleiten. Diese Kommission, deren Vorsitzender der ehemalige Minister und jetzige Senator Caillaux war, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat in etwa zehn Sitzungen siebzig Zeugen vernommen und Hrn. Bertrand, Mitglied der Akademie, zu ihrem Referenten ernannt. Der Bericht ist bereits in den Händen des Kriegsministers und soll nächstens im „Journal officiel" erscheinen.

Das „Journal officiel" veröffentlicht folgende Note: Einige Blätter haben von einer Empörung der Eingeborenen in Neu-Caledonien gesprochen, an welcher sich auch Deportirte betheiligt haben sollten. Dies ist eine gewaltige Uebertreibung einer ganz unbedeutenden Thatsache. Die einzige Nachricht, welche dem Marineministerium durch den letzten Courier zugegangen ist, lautet folgendermaßen: „Ein Eingeborener hat einen andern Eingeborenen um's Leben gebracht. Der Mörder ist in die Wälder geflohen, wo er einen kleinen Anhang hat. Eine Truppenabtheilung ist zur Verhaftung des Schuldigen ausgesandt worden. Weder Transportirte noch Deportirte haben in dem Zwischenfall figurirt."

♂ **Versailles**, 20. Juli. Sitzung des Senats.

Die Debatte über die Vorlage betreffend die Verleihung der akademischen Grade wird fortgesetzt. Hr. Laboulaye: Nur mit Bedauern sehe ich mich genöthigt, in diese Debatte einzutreten, die meines Bedünkens auf geraume Zeit erschöpft sein sollte; aber meine persönliche Stellung zur Frage macht es mir zur Pflicht, das Wort zu ergreifen. Wenn ich meine Ansichten über die Freiheit des höheren Unterrichts festhalte und auf's Neue vertrete, so geschieht es nicht, um einem Minister Opposition zu machen, mit welchem ich Hand in Hand gehe, so lange es gilt, die Republik durchzuführen. Diese Frage ist über Persönlichkeiten erhaben. Ich werde auch kein religiöses Glaubensbekenntniß ablegen; denn meines Erachtens ist der Glaube eines Jeden ein Geheimniß zwischen seinem Gewissen und Gott. (Beifall rechts.) Der Einwand des Bischofs von Orleans, daß man nicht ein eben erst beschlossenes Gesetz wieder aufheben dürfe, ohne es nur versucht zu haben, ist bis jetzt unwiderlegt geblieben. Dagegen scheint mir das große Argument unserer Gegner von dem unantastbaren Rechte des Staats in Unterrichtssachen eine Illusion und im Widerspruch mit Allem, was meine Meister gelehrt haben. Der Unterricht gehört zu den Verwaltungszweigen des Staats, aber nicht zu seinen wesentlichen Rechten. Ein Gesetz, welches das Monopol der Universität verstärken und die Rechte der Freiheit einschränken will, ist in meinen Augen kein liberales Gesetz. Im Gegentheil schadet man der Sache der Universität, wenn man sie künstlich vor jeder Concurrenz schützt; schon in der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Gesetz von 1875 auf die Universität belebend und aneifernd gewirkt. Der Staat mag für Diejenigen, die in seinen Dienst treten wollen, die Prüfungen in seiner Hand behalten; für den ärztlichen Stand wiederum sind die dem medicinischen Lehrkörper entlehnten Prüfungscommissionen die natürlich gegebenen. Mit der Vorlage aber können die Katholiken von ihrem Standpunkt unmöglich zufrieden sein. Hr. Jules Favre: Die Klerikalen vielleicht, aber nicht die Katholiken. Hr. Laboulaye: Ich weiß wohl, daß es unter den Katholiken eine streitende Partei gibt; aber nicht diese allein wird in ihrem Rechte gekränkt, sondern ein beträchtlicher Theil der französischen Staatsbürger, und ich trete gerade deßhalb für die Freiheit des höheren Unterrichts ein, daß es nicht heiße, dieselbe sei nur von Katholiken vertheidigt worden. Die Vorlage ist weder liberal, noch billig, noch politisch, und aus diesem dreifachen Grunde muß ich sie verwerfen. (Beifall rechts.)

Unterrichtsminister Waddington will sich nach einer so langen Debatte streng auf die Hauptfragen beschränken. Die Regierung hätte sich gegen ihre Pflicht vergangen, wenn sie nicht den in den letzten Wahlen so offen an den Tag gelegten Wünschen des Landes in Bezug auf die Freiheit des höheren Unterrichts Rechnung getragen hätte. (Lebhafter Beifall links.) Herr Wallon selbst hätte an meiner Stelle nicht anders handeln können. Man darf nicht vergessen, daß die Artikel, die wir aufheben wollen, nur mit einer Majorität von 25 Stimmen durchgegangen waren. Wir haben unsererseits im Auge behalten, daß das Land in Glaubenssachen katholisch, in politischer Hinsicht aber confessionslos ist. Damit brauchten wir keinem von der Linken geübten Drucke nachzugeben, sondern wir sind Conservative vom alten Schlage und der Tradition aller Regierungen seit Anfang des Jahrhunderts treu geblieben. Unser wohlerwogenes Programm lautet: Fortbestand der Unterrichtsfreiheit, aber Reform der Art. 13, 14, 15 des Gesetzes von 1875. Man hat behauptet, wir wollten die Bischöfe aus den Unterrichtsräthen entfernen. Nun, Sie werden sehen, ob die Regierung die Rechte der Kirche zu vertheidigen wissen wird. (Marquis von Franclieu. Wann Sie nicht mehr Minister sein werden!) Indeß ist uns auch aus den Reihen des Episkopats manches tröstliche Wort zugegangen. Redner entwickelte dann, daß die Professoren der Staatsfacultäten denn doch ganz andere Garantien und auch eine ganz andere Auswahl böten, als jene der freien Hochschulen. Die gemischte Jury wäre die Uebertragung des Princips des imperativen Mandats auf das Prüfungswesen. (Sehr gut! links.) Wie soll der Staat die Erzeugnisse der Universitäten, auf welche er keinen Einfluß übt, mit seinem officiellen Stempel versehen? Die freien Facultäten können sich gerade nur dann eine Zukunft versprechen, wenn ihre Zöglinge in den Prüfungen die Sanction der Saatsfacultäten erhalten. Die Rechte des Staates sind überdies unveräußerliche und unverjährbare. Die Art. 13, 14 und 15 sind voriges Jahr in einem Augenblick der Uebereilung votirt worden. (Oho! rechts. Sehr gut! links.) Die freien Universitäten werden bei der Regierung wohlwollenden Beistand finden, so lange sie in den Schranken des Gesetzes bleiben. Von Ihnen aber, meine Herren Senatoren, verlangen wir nichts Anderes, als daß Sie ein Element beständiger Zwietracht aus unserer Unterrichtsgesetzgebung entfernen. (Lebhafter Beifall links.)

Herzog v. Broglie. Seitdem nach langer und reiflicher Debatte das Universitätsgesetz von 1875 notirt worden, ist keine einzige äußere Thatsache eingetreten, welche eine Revision dieses Gesetzes rechtfertigen könnte. Allerdings ist in das neue Abgeordnetenhaus eine Majorität gelangt, welche diesem Gesetze den Krieg erklärt; es kann aber weder der Aufgabe noch der Würde des Senats entsprechen, der die einzige und letzte dauerhafte Institution Frankreichs geblieben ist, aus diesem Grunde allein ein Gesetz, welches er für gut und richtig hält, wieder aufzuheben. Im Gegentheil ist er eigens dazu geschaffen, gegen die Wandlungen des Wahlkörpers, gegen die Ueberstürzungen des populären Stroms zu reagiren und den Gesetzen die Wohlthat einer längeren Probe zu sichern. (Sehr richtig! rechts.) Etwas Anderes wäre es, wenn die Nationalversammlung mit ihrem Werke ein großes Princip des öffentlichen Rechts verletzt oder das Land einer großen Gefahr ausgesetzt hätte. Keines von beiden ist aber hier der Fall. Zu allen Zeiten sind und zwar oft sehr einschneidende Reformen auf dem Gebiete des Unterrichts versucht worden, ohne daß darum die Gesellschaft in Gefahr gekommen wäre. Man drohte uns gestern mit einer materialistischen Universität; ich denke aber zu hoch von meinem Vaterlande, um zu glauben, daß eine solche dauern oder auch nur entstehen könnte. Wenn selbst die Freiheit vorzugsweise der katholischen Kirche zu gute käme, so wäre das noch kein Grund, sie zu verbannen. Zu keiner Zeit war die Kirche so wenig wie jetzt in der Lage, den Staat zu bedrohen, zu keiner besaß der Staat mehr Gewalt, seine Rechte zu wahren. Heutzutage ist die Kirche arm (Unruhe links); nicht sie kann bedrücken, aber wenn der Aufruhr in unsern Städten sein Haupt erhebt, fordert er von ihr die ersten Opfer. Dagegen wäre die Annahme der Vorlage sehr gefährlich als der erste Schritt in der Richtung, unsere politischen Kämpfe in religiöse umzuwandeln. Für die Einen ihrer Anhänger ist die Vorlage ein Werk der Beschwichtigung, für die Andern aber nur der Ausgangspunkt zu neuen Angriffen. Hr. Challemel-Lacour sprach von dem Katholicismus ganz anders, als Hr. Jules Simon. Um die Reformen auf finanziellen, militärischen und anderen

Gebieten verschieben zu können, hat das Kabinet den Drängern die religiösen Interessen preisgegeben und so Leidenschaften und Gelüste, die es stillen wollte, nur noch aufgestachelt. Die wahren Freunde des gesellschaftlichen Friedens sind also wir und darum verlangen wir, daß die Regierung nicht unbesonnen den ersten Schritt auf der bedenklichen Bahn thue, sondern lieber bei Zeiten Widerstand leiste. (Anhaltender Beifall rechts.) Hr. Bertauld verlangt das Wort. Die Fortsetzung der Debatte wird auf morgen vertagt.

Cl. Paris, 21. Juli. (Börsennachricht.) Nachdem das Geschäft sehr lebhaft begonnen, erkaltete es allmälig und der Schluß war flau: 5proc. Rente 106 42 nach 106.70, 3proc. Rente 68.80, Italiener 70.80, Türken in Folge der Meldung eines serbischen Sieges 10.80 mit 30 Cent. Baisse. Egypter 198.75, spanische Extérieure 13 7/8, Banque ottomane 342, österr. Staatsbahn 543.75, Lombarden 162.50, Banque de Paris unverändert 1040, Foncier 710, Mobilier 145, Suezactien 672.50, spanischer Mobilier 536.

Großbritannien.

** **London**, 20. Juli. Die „Times" bespricht die eigenthümliche Stellung, welche auf Grund politischer Berechnungen das Papstthum gegenüber den orientalischen Wirren einnehmen muß. Zwar werde die ganze Christenheit, England nicht zum mindesten, durch den gegenwärtigen Conflict im Orient in Trauer und Verwirrung gesetzt; aber unsere Schwierigkeiten, meint das Blatt, seien gering im Vergleich mit denjenigen, in welchen sich die päpstliche Regierung befinde. Katholiken sollten allerdings füglich die Kreuzesfahne überall, wo sie sich erheben möge, begrüßen, als vernünftige Männer aber hätten sie zu bedenken, was geschehen würde, wenn das Kreuz an Stelle des Halbmonds den Platz auf den Wällen Konstantinopels einnehmen würde. Das würde sicher die Herstellung des Ostreiches bedeuten und dem scharfen römischen Auge zeige sich von Weitem der Moscowitische Cäsarismus. Was aber dann, wenn Rom wieder Konstantinopel als Sitz seines Rivalen, als den Mittelpunkt dieser geistlichen Usurpation anzusehen hätte? Es sei erklärlich, daß Rom eine solche Entwicklung der Dinge nicht mit günstigen Augen ansehen könne. Was das Papstthum indeß meist fürchte, und mit Recht fürchte, sei, daß das griechische Schisma eines Tages durch germanischen Protestantismus gestützt werden könne und so mit derjenigen Lebenskraft versehen werde, deren Mangel seine gegenwärtige Schwäche sei. Sicher sehe Rom mit Schrecken und Mißvergnügen die Möglichkeit an, daß Griechen, Russen, Deutsche, Engländer und Orientalen aller Bekenntnisse den Sitz des östlichen Reiches nochmals zum Schauplatz tausendfacher religiöser Wirren mache. In dieser Trübsal, argumentirt die „Times", müsse Rom naturgemäß auf England als Bundesgenossen blicken, das zur Zeit mit ihm Interessengemeinschaft habe. Und allerdings liege England gleichviel daran, daß die Pforten des Orients in den Händen einer neutralen Macht seien, aber insofern es nicht in seinem Interesse liege, daß irgend ein Theil der Welt unter einer beständigen, Aufruhr erzeugenden Mißregierung seufze, löse sich seine Gemeinschaft mit Rom auf und da habe England nur dahin zu streben, daß die gegenwärtigen Wirren im Orient zu geordneten Zuständen führten.

Auch der „Standard" wirft gelegentlich einer Besprechung der Stellung Italiens ein Auge auf das Papstthum, welches zwar anerkannter Maßen Schismatiker mehr als englische Ketzer hasse, dessen Politik aber von jeher ganz abgesehen von vorgefaßten Meinungen sich ausschließlich bestrebt habe, möglichst viel Vortheile, auf welche Weise es auch sei, aus der Lage der Dinge zu ziehen. Gegenwärtig bedürfe das Papstthum einiger Concessionen Seitens der Türkei, welche es mit wenig Anstrengung zu erlangen hofft.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 20. Juli. Die Pforte hat, wie der „N. Fr. Presse" gemeldet wird, bei den Mächten, die den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet haben, wegen der Schließung des Hafens von Klek Protest erhoben.

Dasselbe Blatt erklärt die neuestens in der Presse verbreiteten schlimmen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Sultans Murad für böswillige Erfindung; derselbe empfängt, wie der Konstantinopeler Correspondent der „N. Fr. Presse" berichtet, jeden Morgen den Großvezier Mehemed Ruschdi und arbeitet mit ihm den ganzen Vormittag. Wenn der Sultan aus seiner Zurückgezogenheit nicht heraustrete, so sei dies lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß er den Verkehr mit den Botschaftern geflissentlich meidet, um nicht Gegenstand ihrer Obsessionen zu sein.

Badische Chronik.

tt. Mannheim, 20. Juli. Die gestrige Sitzung des Bürgerausschusses erledigte bei 67 Anwesenden die Tagesordnung, Rückforderung des Kostenaufwandes für Anlage von 7 Straßen, durchaus nach den Anträgen des Stadtrathes. Der Vorstand der Stadtverordneten hatte einen Antrag zu einer Position eingebracht, die Beitragspflichtigen durch Herbeiziehung der übrigen Angrenzer zu entlasten; allein dieser Antrag, der auf eine Abänderung der Normativbestimmungen hinauslief, fand keine genügende Unterstützung und wurde deßhalb bei den weiteren Straßen nicht wiederholt. — In Weinheim verstarb gestern Hr. Musikdirektor S. A. Zimmermann von hier, ein um das musikalische Leben unserer Stadt, namentlich durch die vieljährige Leitung der Gesellschaft „Liedertafel" hochverdienter Mann. Zum Leichenbegängnisse, das heute Abend stattfand, entsandte die genannte Gesellschaft eine größere Deputation, der sich andere Musikfreunde und Verehrer des Verstorbenen anschlossen und welche am Grabe ihren Weihegesang darbrachte. — Auch im laufenden Jahre wird eine Geflügelausstellung durch den hiesigen Verein für Geflügelzucht veranstaltet werden.

*** Baden, 21. Juli. Die Saison der Kunstgenüsse steht bei uns gegenwärtig in voller Blüthe. Innerhalb 8 Tagen hatten wir 2 Concerte und 3 Theatervorstellungen. — Am 14. Juli gab der junge Pianist Fahnenberger, ein geborener Badener, welcher seine Ausbildung auf dem Leipziger Conservatorium für Musik erhalten hat, mit 3 seiner Collegen eine Soirée für Kammermusik in den neuen Sälen des Conversationshauses, die recht gut besucht war und von dem Talent und der Leistungsfähigkeit des jungen Künstlers erfreuliches Zeugniß ablegte. Besonders war es Hr. Fahnenberger selbst und der junge Cellist Heberlein, welche sich im Solo- wie im Ensemblespiel lebhafte Anerkennung erwarben. Der Violinist Sodström zeichnete sich nach Seiten der Technik und Tonbildung schon weniger vortheilhaft aus; der vierte, Hr. Wegmann, konnte noch nicht die Anforderungen erfüllen, die man hier an einen Violinspieler stellt, welcher sich öffentlich hören läßt. Nach diesen Resultaten scheint die Violinistenschule in Leipzig, nach David's Tod, im Rückgang begriffen. Den HH. Fahnenberger und Heberlein darf man aber eine gute Künstlerlaufbahn prophezeien.

Das zweite Concert war ein von Mitgliedern des königl. Domchors in Berlin in der evangel. Kirche, unter Mitwirkung der HH. Hoforganisten Barner von Karlsruhe und Ph. Bletzer, Solovioliniſt des städtischen Orchesters, hier veranstaltetes geistliches Concert. Da die berühmten Domchor-Sänger auch in Karlsruhe ꝛc. sich hören ließen und überall nicht nur Beifall, sondern Bewunderung erregt haben, bedarf das Urtheil über ihre eminenten Leistungen keiner weiteren Ausführung. Der Vortrag altitalienischer und altdeutscher Kirchengesänge bezeichnete den Höhepunkt dieser Leistungen; es ist das Vollendetste, was man in dieser Richtung hören kann. Auch Hr. Barner zeichnete sich als Orgelspieler vortheilhaft aus. Erfreulich war der zahlreiche Besuch dieses Kirchenconcerts, eine Erscheinung, die hier nicht allzu häufig ist.

Am Sonntag, 16. Juli, schloß die französische Vaudeville-Gesellschaft des Hrn. Caron von Metz ihre Vorstellungen mit einer guten Aufführung der „Fille de Mme. Angot" von Lecocq, nächst „Girofle-Girofla" die beste Vorstellung dieser Truppe. Im Ganzen genommen war man von den Leistungen nicht ausnehmend befriedigt, da es an einer Primadonna mit genügender Stimme fehlte, und das Repertoire nicht glücklich gewählt war. Nur die Lecocq'schen Opern haben Beifall gefunden; »La princesse de Trébizonde« von Offenbach hatte ein succès d'estine und »Le petit Faust« — ein schauderhaftes Machwerk, in Text und Musik — fiel verdientermaßen durch. Die Caron'sche Truppe stand auch im Style der Ausführung nicht auf der Leistungshöhe, welche man für Aufführungen auf hiesiger Bühne zu fordern gewohnt ist.

Um so mehr Anerkennung verdient die französische Schauspielgesellschaft des Curtheaters von Ems, welche unter Direktion von Hrn. Neumann (vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin) am 18. Juli ihre Vorstellungen eröffnete. Diese kleine Truppe hat nicht nur ein sehr gewähltes Repertoire und ist trefflich eingespielt, sondern besitzt auch einige Mitglieder von hervorragender Bedeutung. Vor Allem ist Mad. Rivière vom Theatre du Parc in Brüssel ein sehr bedeutendes Talent und zugleich eine sehr hübsche und graziöse Erscheinung. Der Regisseur Darmand, von demselben Brüsseler Theater, zeichnet sich gleichfalls höchst vortheilhaft als Charakterspieler aus, und Hr. Deschamps vom Petersburger Theater ist ein vortrefflicher jugendlicher Liebhaber. Mit solchen Kräften ist Vorzügliches zu leisten; auch die übrigen Mitglieder sind recht anerkennenswerth in ihren kleinen Fächern. Dieser französischen Truppe ging schon aus Ems ein guter Ruf voraus — sie ist aber noch besser als ihr Ruf; ihre Leistungen versetzen uns in die Zeiten der Pariser Comédie française zurück, welche vor dem Kriege alljährlich hier spielte.

Vermischte Nachrichten.

† Basel, 21. Juli. Im Dorfe Albeuve (Canton Freiburg) brach gestern Nachmittag eine große Feuersbrunst aus, welche innerhalb einer Stunde den Ort in einen Schutthaufen verwandelte; über 100 Gebäude sind verbrannt, 2 Personen durch Ersticken um's Leben gekommen.

— (Eine altkatholische Gemeinde in Rom.) Nun beginnt auch in Rom sich eine altkatholische Gemeinde zu bilden, deren Mitglieder aber bedeutend radikaler sind, als ihre übrigen Glaubensgenossen. So fordern dieselben, daß nicht nur die Pfarrer und die Bischöfe, sondern sogar auch der Papst selbst durch das Volk gewählt werden solle.

— (Ein vereiteltes Bubenstück.) Aus München, vom 18. Juli, wird geschrieben: „Am Samstag drohte dem von Salzburg nach München gehenden Personenzug ein Unglück. Unweit der Station Zorneding fand der Bahnwärter beim Begehen der Bahnstrecke kurz vor Eintreffen des Zuges ein auf den Schienen liegendes Packet, das er sofort entfernte, indem er es wegwarf. Da erfolgte eine Explosion, wodurch der Bahnwärter eine bedeutende Verletzung an der Hand erhielt. Das Packet hatte nämlich — wie sich nachträglich herausstellte — eine Dynamitpatrone enthalten."

Nachschrift.

† **Rom**, 21. Juli. Das Journal „Fanfulla" meldet: Rußland ernannte Hrn. v. Uexküll endgiltig zum Botschafter hierselbst. Dasselbe Blatt sagt: Sobald Cialdini in Paris seine Creditive überreiche, werde Frankreich seine hiesige Vertretung zum Botschaftsrang erheben.

† **London**, 21. Juli. Im Unterhause wurde heute die Correspondenz über die Angelegenheiten der Türkei vorgelegt. Dieselbe umfaßt die Zeit vom 30. Januar bis 17. Juli und ist 373 Seiten stark. 544 Documente betreffen die Grausamkeiten in Bulgarien. Die Correspondenz über die orientalische Frage schließt mit einer Depesche des Lord Loftus vom 11. Juli über das befriedigende Resultat der Reichstadter Entrevue.

† **London**, 22. Juli. Eine Depesche Lord Derby's vom 29. Juni an Fürst Gortschakow führt aus, die englische Regierung könne die Insurrection in Bosnien und der Herzegowina nicht allein als einen Kampf gegen lokale Unterdrückung betrachten. Dieselbe habe einen allgemeinen politischen Charakter. Man müsse die Insurrection unterdrücken und die Ordnung wieder herstellen, bevor man mit Nutzen über Reformprojecte verhandeln könne. Die besten Heilmittel würden solche sein, welche eine praktische Lösung der Schwierigkeiten ohne Veränderungen des territorialen Status quo ermöglichten. Es müßte Serbien eröffnet werden, daß, wenn es eine Gebietsvergrößerung unter dem Vorwande slavischer Sympathien erlangen wolle, es nicht erwarten dürfe, gegen die möglichen Folgen des Mißlingens, einer Niederlage, geschützt zu werden.

† **Konstantinopel**, 21. Juli. (Amtliche Meldung.) Hierselbst sind 6000 Freiwillige eingeschrieben; die Regierung hält diese Zahl für genügend und nimmt keine weiteren Anmeldungen an. Aus Widdin wird gemeldet: Die Türken schlugen ein serbisches Corps bei Nowoselo, letzteres erlitt beträchtliche Verluste.

Aufruf.

Am 19. Juli brach zur Mittagszeit in der Papierfabrik westlich von Todtnau ein Brand aus, welcher bei dem herrschenden Westwinde sich in Zeit einer halben Stunde auf die Stadt selbst verbreitete und diese in wenigen Minuten in Flammen setzte. Der angestrengtesten Thätigkeit der von allen Seiten herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es zwar, gegen Abend des Feuers Herr zu werden, aber erst, nachdem von 173 Häusern 89, darunter Kirche, Spital, Rathhaus, Post, Apotheke, Pfarrhaus und sämmtliche Gasthäuser, durch das Feuer von Grund aus zerstört waren. Jetzt sind 202 Familien mit 926 Personen obdachlos. Die Meisten haben außer den Kleidern auf dem Leibe gar nichts aus dem Brande gerettet. Ein großer Theil derselben ist nicht versichert. Die Noth ist groß; sie nöthigt uns, an die oft bewährte Hilfsbereitschaft und Mildthätigkeit der weitesten Kreise unsere Zuflucht zu nehmen und bitten wir, milde Gaben in Geld, Kleidern, Wäsche und Naturalien zu sammeln und an das unterzeichnete Hilfscomité in Todtnau zu senden. — Todtnau, 20. Juli 1876. — Der Hilfsausschuß.

Wir sind zur Empfangnahme von Geldbeiträgen bereit.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

** Karlsruhe, 21. Juli. Am nächsten Montag, 24. Juli, wird das schwedische Damen-Quartett, Fräulein Amanda Carlson, Ingeborg Lösgren, Inga Elström und Bertha Ericson, hier ein Concert geben. An ihren auch hierorts bereits vortheilhaft bekannten Kunstleistungen wird in zahlreich uns vorliegenden auswärtigen Berichten sowohl die Schönheit der Stimmen wie die Gewandtheit und Sorgfalt des Gesanges gerühmt. Sie singen schwedische Originallieder wie auch deutsche in schwedischer Uebersetzung. Möchte dem trefflichen Künstler-Vierblatt auch diesmal wieder ein der Gediegenheit seiner Leistungen entsprechender zahlreicher Besuch zu Theil werden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Juli, die übrigen vom 21. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94 7/8
Baden 5% Obligationen	104 3/4	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94 7/8
„ 4½% „	102 1/8	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	95 1/4
„ 4% „	94 1/4	„ 5% do. von 1871	91 3/8
„ 3½% Oblig. v. 1842	93 3/8	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100 1/4	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	93 1/4	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104 1/4	A.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101 7/8	„ 6% dto. 1885r von 1865	103
„ 4% „	94	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	101 1/8
Nassau 4% Obligationen	97 1/2	3% Spanische	14
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	Solle französ. Rente	106 1/4
Oestert. 5% Silberrente Zins 4½%	55 5/8		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	52 7/8		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154 5/8	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56 1/4
Badische Bank	101 1/2	5% Böhm. Westb. Pr. i. Stb.	67 1/2
Deutsche Vereinsbank	68 1/2	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	103 7/8	5% dto. steuerfr. neue „	63 7/8
Oestert. Nationalbank	698	5% do. (Neumarkt-Ried)	66 7/8
Württemberg. Vereinsbank	107 3/8	5% Donau-Drau	46 3/4
Oestert. Kredit-Aktien	115 1/4	5% Frz.-Jos.-Prior.	71 7/8
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	86 3/8	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	68
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	55 1/8
Berliner Bankverein	83 5/8	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47
Deutsche Effektenbank	101 7/8	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50
Oesterr.-deutsche Bank	91 1/8	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114 1/2	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76 1/8
4% Hessische Ludwigsbahn	98 1/2	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46 1/2
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73 1/4	5% österr. Staatsb.-Pr.	93 5/8
5% östert. Frz. Staatsbahn	219 1/2	3% österr. Staatsb.-Pr.	63 1/2
5% „ Süd-Lombarden	62 1/2	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	40 7/8
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102 1/2
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	123 1/2	4½% „	96 7/8
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	87	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148 1/2	6% South Missouri	54 1/8
5% Franz Josef-Eisenbahn Galizier	— 162		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108 1/2	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	95 1/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	98 7/8
Badische 4% dto.	118	„ 100-fl.-Loose v. 1864	254.—
„ 35-fl.-Loose	136.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	142.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	149	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111 3/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.50	20-Francs-St. . „	16.19—23
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69—74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: geschäftslos.

Berliner Börse. 22. Juli. Kreditaktien 232.50, Staatsbahn 438.50, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 108.—, Reichsbank 155.20. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 22. Juli. Kreditaktien 144 1/2, Lombarden —.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.03 1/2. Tendenz: —.

New-York, 22. Juli. Gold (Schlußkurs) 111 7/8.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D.717. Freiburg i. B. Den alten Herrn der Verbindung und allen unsern Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser alter Herr **Karl Schwörer** am 21. Juli in Konstanz verschieden ist.

Freiburg i. B., 22. Juli 1876.

A. A. d. B. C. der akademisch. Verbindung „Allemannia“:
Hugo Walther, stud. med. XX.

D.714. So eben erschien bei W. Hauemann in Rastatt in dritter Auflage:

Festrede zur Weihe der Fahne des Bez.-Veteranen-Vereins Waldkirch gehalten von **Max Sader**, Benefiziumsverweser.

Preis 20 Pf.

D.712. Ludwigshafen.

Pfälzische Eisenbahnen
Bekanntmachung.

Am 25. lfd. Mts. wird die Bahnlinie **Germersheim—Lauterburg** nach Maßgabe des publizirten Fahrplanes für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Die Transportpreise für Personen, Güter und Kohlen im internen Verkehre sowie im Verkehre mit fremden Bahnen sind aus den betreffenden Tarifen, welche bei unseren Stationen, bezogen werden können zu entnehmen.

Ludwigshafen, den 20. Juli 1876.

Die Direktion der Pfälzischen Bahnen.
v. Jaeger.

D.648.2. Karlsruhe.

Lehrlinggesuch.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener gesitteter junger Mann als Lehrling gesucht. Franko Offerten sub A. B. No. 1 besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.683.2. Baden.

Installateure,

zwei, durchaus selbständige, finden dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner,
Mechaniker.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes**, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in **60.** Aufl. erschienenen, **500** Seit. starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mk. zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. auch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☞ D.321. 2.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhdlg. in **Karlsruhe.**

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** — B 680.6.

Verkauf

D.659.3. Einen vorzüglichen **Hühnerhund**, langhaarig, schwarz, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen Jagdaufseher **Kammbritz** in **Oetigheim** bei Rastatt.

D.595.3. Waldkirch.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter beabsichtigt die Herstellung eines Fabrikgebäudes und sollen nachverzeichnete Arbeiten im Submissionswege in Akkord vergeben werden, als:

	Anschlag
Grabarbeit . . .	117 M. 64
Steinhauerarbeit . . .	681 „ 62
Maurerarbeit . . .	6579 „ 87
Zimmerarbeit . . .	6190 „ 59
Schreinerarbeit . . .	277 „ 5
Schlosserarbeit . . .	739 „ —
Glaserarbeit . . .	455 „ —
Blechnerarbeit . . .	478 „ —
zus.	15518 M. 77

Plan und Kostenüberschlag liegen im Comptoir des Unterzeichneten zur gefälligen Einsicht offen und wollen Angebote versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Mittwoch den 26. Juli 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

an untenstehende Adresse oder an die Annoncen-Expedition von Jos. Obert in Offenburg oder Waldkirch abgegeben werden.

Waldkirch, den 12. Juli 1876.

Franz Eckert,
Fabrikant.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden in Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Eröffnet 1835. **Beruht auf reiner Gegenseitigkeit.** **Erweitert 1834.**

Kapitalvermögen Ende 1875: 20,258,020 M. **Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen:** 3,365,527 M.

Die Anstalt ist empfohlen:
von der **Kaiserlich Deutschen Reichs-Post-Verwaltung**
von dem **Grossherzoglich Badischen Handels-Ministerium** und dem **Ministerium der Finanzen** } zur Versicherung der unterstehenden Beamten;
von dem **Grossherzoglich Badischen Justiz-Ministerium** zur Anlage von Mündelgeldern;
und gewährt:

möglichste Sicherheit durch solide Verwaltung — **möglichste Billigkeit** durch gerechte Gewinnvertheilung.

Der ganze Gewinn der Anstalt wird unter die **Mitglieder** in Form von **Dividenden nach Massgabe des jährlich wachsenden Werths der Versicherung** vertheilt. Die Dividende **steigt** daher mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten, und **ermässigt** deren jährliche Beiträge **von Jahr zu Jahr.**

Als **Dividende** für 1875 erhielten **an Prämien zurückbezahlt** die Lebensversicherten der Jahrgänge
1871 durchschnittlich 23% — 1870 durchschnittlich 27% — 1869 durchschnittlich 31% — 1868 durchschnittlich 36%
1867 „ 41% — 1866 „ 45% — 1865 „ 50% — 1864 „ 55%

— Zahlung der fälligen Versicherungssumme **binnen 14 Tagen** nach dem Tode. —

Rechenschaftsberichte, Prospecte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeldlich bei den HH. Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt. D 661.

Der Verwaltungsrath.

Hilfe für Haarleidende,

oder: die endliche Befreiung von Schinnenübel, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migraine, leichtes Kopfschwitzen 2c., der haarleidenden Menschheit hinterlassen von

Dr **Morny.** 6. Aufl. Broch. 75 Pfg.

Dies treffliche Werkchen greift aus dem Chaos der unzähligen Haarmittel die drei besten heraus, und wird so ein unentbehrliches Toilettenbuch für alle gebildeten Leute. D.715.

---

17. Aufl. **Die Verschleimungen** 17. Aufl.

der Darmschleimhaut, Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursachen der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenhusten, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimkolik, Hämorrhoiden, Flechten, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrensausen, Drüsenleiden, Augenschwäche 2c. Mit Angabe der Heilmittel dagegen nach eigener Erfahrung, von Dr. Rob. Tüllt in Glasgow. Ins Deutsche übertragen von Dr. August Wunder. Broch. 75 Pfg. D.716.

Vorräthig in der **E. Creuzbauer'**schen Buchhandlg. in **Karlsruhe.**

Karlsruhe, Montag den 24. Juli 1876.

Im großen Saale der Eintracht
Concert
des schwedischen Damenquartetts

Amanda Carlson, 1. Sopran, **Ingelborg Löfgren,** 2. Sopran,
Inga Ekström, 1. Alt, **Bertha Erixon,** Contra Alt.

Vom Conservatorium in Stockholm.

Programm.

I. Abtheilung.
1. „Ave Maria“ von Jahnke. 2. „Tin en fogel“ (an einen Vogel von Ahlström. 3. „Bruderfärden“ (Die Brautfahrt) von Kjerulf.

II. Abtheilung.
4. Schwedische Volkslieder. 5. Polka: „Skynda på“ von Wahlin. 6. „Das einsame Röslein im Thal“ von Hermes. 7. „Tin sängen“ (Zum Gesang) von Nylén.

III Abtheilung.
8. „Neckrosen“ (Die Wasserrosen) von Abt. 9. „Waldandacht“ von Abt. 10. „Bröllapsmarsch“ (Hochzeitsmarsch) von Södermann.

Anfang Abends 7½ Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Reservirte Plätze zu M. 3. — Nichtreservirte zu M. 2. — Gallerie zu M. 1 in der **Musikalienhandlung** von **Fr. Doert, Friedrichsplatz 8,** und Abends an der Kasse. D 706.2.

Leop. Sautter in Mannheim,

Kesselschmiede und Werkstätte für Schiffsreparaturen (Rheinvorland, nächst den Landungsplätzen der Niederländer Dampfboote) empfiehlt **Dampfkessel, Reservoirs** und sonstige **Blecharbeiten** für Bierbrauereien und chemische Fabriken 2c.

Specialität. Schiffs- u. Floß-Anker, Ketten, Schiffspumpen, Schiffskabel, Flaschenzüge 2c.

Reparaturen werden auf das Schnellste ausgeführt und können Schiffe direkt an der Fabrik beilegen. D.650. 2.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Hammonia 26. Juli. | ***Frisia*** 9. August. | ***Gellert*** 23. August.
Wieland 2. August. | ***Cimbria*** 16. August. | ***Pommerania*** 30. Aug.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**
Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Havre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas**
Franconia 27. Juli. | ***Rhenania*** 13. August. | ***Saxonia*** 27. August
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramme-Adresse: **Bolten.** Hamburg)
sowie dessen General-Agenten: **Walther & von Reckow, Rabus & Stoll, Michael Wirsching, Gebr. Bielefeld** und **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim,** sowie **C. Schwarzmann** in **Kehl** u. **Straßburg** i. **Els.** und deren Unter-Agenten, und **F. Aal Sohn** in **Karlsruhe.** D.327. 2.

D 713. 1. Aus der **Michael Mai'**schen **Stiftung in Mannheim** sind theologische Stipendien im Betrage von jährlich M. 600. durch Großh. Oberschulrath für solche zu verleihen, welche sich dem **Studium der jüdischen Theologie widmen oder zu widmen beabsichtigen,** wobei Verwandte des Stifters den Vorzug haben.

Geeignete Bewerber mögen ihre Gesuche unter Beilegung ihrer Morolitäts-, Studien- und Paupertäts-Zeugnisse spätestens bis zum 30. August d. J. uns einsenden.

Mannheim, den 17. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der Michael Mai'schen **Stiftung in Mannheim.**
Dr. Friedmann. Scheuer, Salomon Stein.

D.719. 1. Karlsruhe.

Kapitaldarleihen.

Aus der Bergrath Dr. Schüler'schen Stipendienstiftung sind auf 1. Oktober d. J. 9000 fl. im Ganzen oder in Theilen gegen gerichtliche Versicherung und 5% Verzinsung auszuleihen. Anmeldungen, unter Vorlage der Verlagscheine, bei Archivar Serger im Ständehaus.

☞ **Das Grenzacher Mineralwasser** ist das beste Mittel, das Blut zu **verbessern,** die Nerven zu **stärken,** die Verdauung zu **kräftigen,** weil in demselben alle organischen Stoffe enthalten sind, welche zur Bildung des Blutes und der Organe nöthig sind. Versandt frisch von der Quelle durch **E. Schoch** in **Grenzach** bei Basel. Einzelne Flaschen 60 Pf.; von 10 ab 50 Pf., vorräthig in allen Apotheken. E F. 7/2/76. D.499.2.

B.393. 23. **Schmiedbarer Guß; Messing- und Eisengießerei** von Peter Haffner, **Saargemünd** (Lothringen). **20 Ehrenmedaillen.**

B.184.25.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL,** bei jedem Grade von *Lungen-* und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 1, rue breuet, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elmain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.***

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Herstellung eines **Cementfußbodens** in der neuen Wagen- und Locomotivreparatur-Werkstätte **Mülhausen,** veranschlagt zu **14510 Mark,** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis

Samstag den 29. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten zu Mülhausen, — Riedisheimer Vorstadt Nr. 6 — einzureichen, wo die Eröffnung der Offerten zur genannten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Kostenanschlag und spezielle Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf, und können auch gegen Einsendung von einer Mark bezogen werden.

Mülhausen i. E., den 15. Juli 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister:
Strasser.

D.667. 2. S.354 Q.

Verm. Bekanntmachungen.

D.709. Nr. 12,170. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Vornahme einer Kameralassistentenprüfung betr.

Die Kameralassistentenprüfung für 1876 wird am 25. September d. J. beginnen

Dies wird mit dem Anfügen verkündet, daß diejenigen Kanzleigehilfen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschluß der Zeugnisse in Bälde dahier einzureichen haben.

Karlsruhe, den 15. Juli 1876.

Steuer-Direktion.
Regenauer.

D.674.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß zufolge Kündigung Seitens der Italienischen Bahnen die direkten Tarife für den Italienisch-Deutschen, den Italienisch-Schweizerisch-Süddbadischen und den Italienisch Saarbrücker- und Rhein-Nahebahn Güterverkehr via Bremerhafen voraussichtlich mit dem 1. September l. J. außer Kraft treten werden.

Wegen Einführung etwaiger neuer Tarife wird besondere Bekanntmachung erfolgen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1876.

Generaldirektion
der Großh Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

D.558. 3. Freiburg.

Bekanntmachung.

Die beiden Vorstandsstellen an der neuerrichteten Kreispflegeanstalt dahier sind mit einem Arzte als Direktor und einem rechnungsverständigen Verwalter zu besetzen. Bei Anstellung des Verwalters wird besondere Rücksicht auf einen Mann genommen, welcher schon in ähnlicher Anstalt gedient hat.

Zu jeder weitern Auskunft sind die Mitglieder des Kreisausschusses bereit. Anmeldungen werden bis 31. Juli incl. entgegengenommen.

Freiburg, den 8 Juli 1876.

Der Kreisausschuß.
Fromherz.

D 668. 2. St. Blasien.

Holzversteigerung.

Aus Domänenwaldungen werden mit Borgfrist bis 1. Febr. k. J. versteigert,

Dienstag den 25. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
im Adler in Todtmoos,

aus den Distrikten Superioratswald und Kleinfreiwald: 46 Stämme tannenes Säg- und Bauholz, 910 Stück tannene Säglötze, 12 Stück tannene Deichel, 95 Ster buchenes und 361 Ster tannenes Scheitholz.

Freitag den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
im Wirthshaus in Muttershehen,

aus den Distrikten Lehenkopf, Kohlwald, Zipfelwald und Langhalde: 946 Stämme tannenes Spalt-, Säg- und Bauholz, 2442 Stück tannene Spalt-, Säg- und Lattenklötze, 232 Stück tannene Baustangen.

St. Blasien, den 18. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Wasmer.

D.655.2. Nr. 486. Ottenhöfen.

Holzversteigerung.

Aus Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks versteigern wir mit Borgfrist:

Mittwoch den 26. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Wirthshaus zum Erbprinzen in Ottenhöfen (Unterwasser):

241 Stück Nadel Bauholz,
517 „ „ Klötze,
54 „ Buchen „
48 „ Ahorn „
66 „ Eschen „
5 „ Eichen „
98 Ster buchenes Scheitholz I. Klasse,
71 „ „ „ II. „
292 „ tannenes „
28 „ gemischtes „
275 „ buchenes Prügelholz,
363 „ tannenes „
78 „ gemischtes „
1075 Stück gemischte Wellen,
8 Loose Schlagraum.

Das Holz lagert an guten Abfuhrwegen und eignet sich zur Abfuhr durchs Kappelrthal und theilweise durch das Renchthal.

Ottenhöfen, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Gockel.

D.688.2. Nr. 4723. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zur Unterwauerung von 7 Drehscheiben in der Hauptwerkstätte auf hiesigem Bahnhof, veranschlagt zu . . . 3867 M. 34 Pfg., werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der bezügliche Voranschlag sowie die Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und werden die zur Uebernahme dieser Arbeiten lusttragenden Meister eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote spätestens bis

Freitag den 28. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur
für den Bezirk Karlsruhe:
Möglich.

D.682.2. Achern.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung Petersthal ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. d. M.

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, die Rechtsbeschaffenheit ihrer Grundstücke, unter Angabe der darauf bezüglichen Urkunden, dem Unterzeichneten in der angegebenen Zeit vorzutragen.

Achern, den 19. Juli 1876.

Wolff, Bezirksgeometer.

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Sonntag den 23. Juli:

Dichter und Bauer,

komische Operette in 3 Akten von Ellmar, Musik von Suppé.

Montag: Keine Vorstellung.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)